

**Belohnung für den ehrlichen Finder**

Mels. – Am Freitagabend fand ein Passant eine Tasche im Kreisel beim Autobahnanschluss Mels. Pflichtbewusst brachte er den Fundgegenstand auf schnellstem Weg zum Stützpunkt der Autobahnpolizei in Mels. Dort wurde die Tasche von der Polizei geöffnet. Sie enthielt elektronische Geräte und einen namhaften Bargeldbetrag. Die Tasche konnte dem rechtmässigen Besitzer übergeben werden. Bisher nicht gefunden werden konnte eine weitere Tasche mit Schriftstücken. Der Finder wurde für seine achtbare Handlung angemessen belohnt. Laut Polizeibericht hat sich der ehrliche Bürger darüber enorm gefreut. (kapo/so)

**Einbrecher spurlos verschwunden**

Au. – Unbekannte Täter versuchten am Freitagabend, in Au im Rheintal in ein Einfamilienhaus einzubrechen. Dabei wurden die Einbrecher von den heimkehrenden Bewohnern überrascht. Ohne Beute flüchteten sie. Die Suche nach den Tätern durch Polizei und Grenzwachtkorps mit Hund verlief ergebnislos. (kapo)

**Für «Glarus brennt» Materialien gesucht**

Derzeit wird die historische Ausstellung «Glarus brennt» zu Brand und Wiederaufbau von Glarus erarbeitet. Sie soll 2011 im Güterschuppen beim Kunsthaus Glarus gezeigt werden. Das Komitee «Glarus brennt» sucht derzeit nach Materialien.

Glarus. – Sicher gibt es Glarner, die Gegenstände besitzen, die mit dem Brand von Glarus und seiner Bewältigung vor 150 Jahren zu tun haben. Dies können zum Beispiel Stiche, Fotos, Briefe, Zeitungsmeldungen oder Gegenstände sein, die Geschichten zum Brand erzählen. Auch Rechnungen, Abrechnungen, Kaufverträge, Urteile, einfach alles, was das Geschehen um Brand und Wiederaufbau dokumentiert, ist laut Komitee willkommen. (eing)

Informationen bei kulturaktivGLARUS, 079 345 72 35 oder info@glarusbrennt.ch.



Wer kann etwas beisteuern? Gesucht werden Materialien im Zusammenhang mit dem Brand von 1861.

**Kindertheater in der Kanti-Aula**

Glarus. – Am Sonntag, 28. November, um 15 Uhr wird in der Aula der Kantonschule Glarus das Kinder-Theaterstück «Die Geschichte von der Schüssel und vom Löffel» vorgeführt. Gemäss einer Medienmitteilung ist das 45-minütige Stück für Kinder ab 6 Jahren, aber auch für Erwachsene geeignet. (eing)

**«Die SP muss in Zukunft näher beim Volk politisieren»**

**Thomas Kistler ist neuer Präsident der SP des Kantons Glarus. Eines seiner Anliegen ist, einfacher zu politisieren. Vom politischen Gegner könne man sich da sicher ein Stück abschneiden. Zudem verteidigt er das neue Parteiprogramm.**

Mit Thomas Kistler sprach Maya Rhyner

Herr Kistler, die nationale SP hat jüngst ihr neues Parteiprogramm verabschiedet. Erlauben Sie die Frage: Wie lange geht es, bis der Kapitalismus überwunden ist?

Thomas Kistler: Ich habe ja vermutet, dass diese Frage kommt. Dieses Schlagwort wird momentan herrlich diskutiert in den Zeitungen. All die Leute, welche sich darüber auslassen, haben das Parteiprogramm wohl aber nicht intensiv gelesen.

Was würde denn da stehen?

Die Meinung der SP ist, den Kapitalismus in seiner unschönen Ausprägung – sprich, das Geld regiert – abzuschaffen. Es kann nicht sein, dass jemand ein Hundertfaches mehr wert ist als jemand anderes. Das will die SP ausdrücklich überwinden.

«Nur Serbien, Bulgarien und Monaco billiger»

Ist es dafür nicht zu spät?

Wenn es zu spät wäre, könnten wir alle die Beine hochlagern, den Job kündigen und abwarten, bis die Welt untergeht. Natürlich kann man dagegen etwas tun. Ein Beispiel ist die Steuerrechtsinitiative. Reiche haben mehr Geld zur Verfügung, um auch etwas mehr zu bezahlen. Ich habe keine Angst, dass sie deswegen wegziehen und somit gute Steuerzahler verloren

Wahlzettel: «Auch bei FDP, BDP und CVP»

Glarus. – Im Fall der mutmasslichen Wahlmanipulationen an den letzten Landratswahlen steht neben dem SVP-Landrat Siegfried Noser auch der nicht gewählte SPler Osman Sadiku im Mittelpunkt.

SP-Präsident Thomas Kistler hält sich bei der Einschätzung zum Ausgang des Falls zurück. Als ehemaliger Präsident der SP-Sektion Glarus Nord und als einer der Unterzeichner der Wahlbeschwerde sei er doppelt involviert. Er hält aber fest: «Als dies im Landrat diskutiert wurde, hat die SP Druck gemacht, dass nicht nur die SVP- und die zufällig gefundenen SP-Stimmen untersucht werden, sondern alle», sagt Kistler. Die Regierung habe nun viele Stimmzettel gefunden, die dem gleichen Urheber zugeordnet werden könnten – «auch bei der FDP, der BDP, der CVP – bei allen Parteien. Im Kanton war es bisher offenbar üblich, mehr als einen Stimmzettel auszufüllen, weil man bis zu drei Stimmzettel ins Wahlbüro mitnehmen darf.»

Glarus sei der einzige Kanton, in welchem der Stimmrechtsausweis noch ohne Unterschrift abgegeben werde. «Dies muss sich ändern», so Kistler. Er gehe davon aus, dass die Regierung diese Änderung so beantrage, damit es nicht wieder ein «solches Debakel» gebe. (mr)



«Mit guten Aktionen auftreten»: SP-Kantonalpräsident Thomas Kistler will die Basis der SP verbreitern. Bild Stefan Tschudi

gehen. Denn die einzigen Orte in Europa, welche nach der Abstimmung steuertechnisch billiger wären, sind Serbien und Bulgarien. Und Monaco.

Sind Sie als Präsident der SP des Kantons Glarus zufrieden mit dem abgeschlossenen Parteiprogramm? Kritiker sagen, es sei ein Schritt in die Vergangenheit.

Ich war am Parteitag in Lausanne dabei und bin vor allem zufrieden, wie dieses Parteiprogramm zustande gekommen ist. Es wurde ein halbes Jahr intensiv diskutiert, 1000 Anträge sind geschrieben worden, davon wurden 600 direkt aufgenommen und über 200 Anträge wurde diskutiert und abgestimmt – gerade zwei davon haben es bis in die Medien geschafft ...

... hat die Glarner SP auch einen Antrag gestellt?

Ja, zur Finanzpolitik. Wir stellten den Antrag, dass Finanzpolitik nicht zu Lasten der Jungen gehen darf. Sprich, dass wir keine Schulden machen sollen, an welchen die nächste Generation zu beissen hat. Dies wurde auch aufgenommen. Und noch zum Parteiprogramm zurück: Keine andere Partei hat ein solch breit abgestütztes Programm. Und auch wenn jemand einmal anderer Meinung ist, darf er doch in der SP bleiben ... Wir sind stolz auf dieses Parteiprogramm.

Auch die Armee soll laut der SP abgeschafft werden. Das Glarnerland profitiert aber stark vom Militär, noch sind in diesem Bereich Arbeitsplätze vorhanden.

Vor 25 Jahren war ich während der Abstimmung zur Armeeabschaffungsinitiative im WK. Die Schweizer Armee zählte damals 600 000 Mann unter Waffen. Wer hätte gedacht, dass man heute diskutiert, ob es 100 000 oder nur noch 80 000 sein sollen? Niemand. Wenn man unser Anliegen als langfristiges Ziel betrachtet, ist das nicht so unvernünftig.

«Eine Armee ist letztlich da, um andere zu töten»

Aber Stichwort Arbeitsplätze im Glarnerland. Eine Armee nur wegen der Arbeits-

plätze aufrechtzuerhalten, finde ich sehr sarkastisch. Denn letztlich ist eine Armee da, um andere zu töten. Und netto ist die Summe, welche man für die Armee ausgibt, wohl höher als ihr Nutzen. Klar sind im Glarnerland mit Wichlen und Matt Armeearbeitsplätze da. Aber man muss diese Frage in einem etwas grösseren Kontext anschauen.

Und Wichlen zum Militär-Museum degradieren?

Man muss sich erst die Frage stellen, braucht es Panzer und Militär überhaupt noch. Wenn man diese Frage mit Nein beantworten muss, gilt das halt auch für Wichlen. Die Gefahrensituation hat sich nun mal verändert, und es gäbe sicher Lösungen für diese Arbeitsplätze. Aber im heutigen Europa kann ich mir keinen Krieg mehr vorstellen. Das wichtigste Friedensprojekt ist dabei die Europäische Union.

Apropos Militär – mit welchem Stil wollen Sie die Glarner SP führen?

Das Wichtigste für mich ist, dass ich nicht der einzige SPler im Kanton bin. Ich will auch nicht ein Präsident sein, der alles alleine schmeisst. Ich bin in der SP, weil wir eine Gruppe von Leuten sind, die am selben Strick ziehen. Die Unterstützung der Geschäftsleitung und der Fraktion – das miteinander – ist mir wichtig.

«Wir wollen verständlicher werden»

Exponenten der Juso Schweiz haben einen Stil an den Tag gelegt, den man eher von der Gegenseite, der SVP, kennt. Ist das der neue Stil der Linken? Etwas muss die SP sicher lernen. Sie muss lernen, verständlicher zu kommunizieren. Wir haben Dinge zu lange zu kompliziert formuliert. Wir waren nicht mutig genug, einfach zu sein. Auch wenn die Politik nicht einfach ist. Das machen sich die Exponenten um Christoph Blocher zu leicht. Ausländer raus, Steuern runter – so simpel ist es nicht. Einfacher zu politisieren muss aber unser Ziel sein.

Wollen Sie sich dieses Ziel auf die Fahne schreiben? In der Tat. Wir wollen verständlicher

werden. Wir sind viele teilweise zu intellektuelle Leute, die sich für einen guten Zweck einsetzen, aber es verstehen uns nicht alle. Wir setzen uns auch seit Jahren für die Löhne des Staatspersonals ein. Aber auch das wird nicht überall wahrgenommen. Da gibt es noch grosses Verbesserungspotenzial.

Will man von der SVP abkupfern?

Wir wollen sie nicht kopieren, vielmehr lernen, womit die SVP erfolgreich gewesen ist. Ohne unsere Werte zu verleugnen – und ohne unehrlich zu sein. Aber die Medien tendieren dazu, alles zu verkürzen, und es gibt sehr viele Leute im Land, die nur sehr einfach zu erreichen sind.

Dann wird man die Glarner SP vermehrt auf der Strasse antreffen?

Das ist eine Möglichkeit. Denn es ist das einfachste Mittel, mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Die finanziellen Mittel, um grosse Werbekampagnen zu lancieren oder eine eigene TV-Station aufzubauen, haben wir nicht.

Es dauerte etwas, bis die Glarner SP ihren neuen Präsidenten hatte. Eigentlich war vorgesehen, die Nachfolge von Christine Bickel im September zu bestimmen. Hat man Sie dazu gedrängt, es zu tun? Nein. Innerhalb der Partei haben wir viel diskutiert und beschlossen, dass es jemand aus dem Landrat sein soll. Wir mussten zunächst die Landratswahlen abwarten, haben ein, zwei Sitze mehr verloren, als wir erwarteten. Da mussten wir nochmals über die Bücher. Denn so ein Amt bedeutet Arbeit, und der Respekt davor ist da.

FORTSETZUNG AUF SEITE 5

**Zur Person**

Thomas Kistler (49) wohnt in Niederurnen, ist verheiratet und hat drei Söhne. Der studierte Betriebswirtschaftler arbeitet als Leiter Finanzen und Administration sowie als Mitglied der Geschäftsleitung in einem grossen Bauingenieurunternehmen in Chur. Seit 2005 ist er für die SP im Landrat. Am vergangenen 12. November wurde er einstimmig als Nachfolger von Christine Bickel zum Präsidenten der SP des Kantons Glarus gewählt. (mr)